

Zeitschriften

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **128 (1962)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ständige Operationen unter Ausnützung des Überraschungsmomentes vor, analog der von Guderian entwickelten jungen Panzer-Waffe. Im Kriege kamen alle Möglichkeiten zur praktischen Erprobung.

Bekanntlich haben die eindrucksvollen Erfolge der deutschen Fallschirmtruppe die Alliierten zum Aufbau einer gewaltigen Luftlandemacht veranlaßt. Luftlandeoperationen sind aus einem Zukunftskriege nicht wegzudenken, wobei die von den Großmächten betriebene Rüstung deutlich sowohl den strategischen Einsatz wie die taktischen Unternehmungen – vorwiegend vermittelt Helikoptern – voraussehen läßt. Daß Rußland mit seiner auf zehn Luftlandedivisionen geschätzten Luftlandestreitkraft nicht zu vernachlässigen ist, ist vor allem immer wieder in den Überlegungen der Engländer anzutreffen.

Das vorstehende Bild, welches darauf hinweist, daß auch die italienische Armee die Tradition der 1942 bei El Alamein untergegangenen Fallschirmjäger-Division «Folgore» weiterführt, mag deutlich machen, daß der Einsatz der Fallschirmtruppe selbst im Hochgebirge möglich ist. 1942 stand ein Einsatz von deutschen Fallschirmverbänden im Kaukasus, um bei Tuapse wichtige Pässe zu öffnen, zur Diskussion. Da aber damals zu erkennen war, daß die deutsche Offensive ihre Ziele nicht mehr im Jahre 1942 werde erreichen können, unterblieb dieser Einsatz. Der Fingerzeig aber ist gegeben!

Der vorliegende Bildband und die Chronik der Fallschirmjäger – vom Verlag in Druck- und Bildwiedergabe sorgfältig betreut – ist ein wertvolles kriegsgeschichtliches Dokument und verdient breite Beachtung.

WM

ZEITSCHRIFTEN

Technische Mitteilungen für Sappeure, Pontoniere und Mineure

Heft 2 und 3/1961: «Geschichte der schweizerischen Genietruppen.» Auf Grund einer beachtenswerten Dokumentation gibt der Autor einen interessanten Überblick über die Entwicklung der Genietruppen.

Schon im Mittelalter treten unter den verschiedensten Bezeichnungen Genie-Spezialisten und Brückentrains in Erscheinung. Nach 1798, mit dem «Allgemeinen Militärreglement der Eidg. Contingents-Truppen» von 1807 werden «Ingenieur-Corps» und «Pontonier-Corps» aufgestellt (kantonale Formationen). Ebenso sieht das «Allgemeine Militärreglement» von 1817 (die erste umfangreiche Wehrverfassung) kantonale Genie-Einheiten vor, welche 1840 um sieben Einheiten erhöht wurden. Erst die Militärorganisation 1850 schafft einen Geniestab mit Inspektor des Genie und siebzehn Genie-Einheiten als eidgenössische «Geniereserve». Die MO 1874 schafft erstmals *Genie-Bataillone* (1 Auszugs- und ein Landwehr-Genie-Bataillon pro Heeresinheit, bestehend aus Stab, 1 Sap.Kp., 1 Pont.Kp. und 1 Pi.Kp.). Die Heeresinheit erhält einen Divisions-Ingenieur = heutiger Geniechef. – Die Truppenordnung 1895 bringt eine Erweiterung der Genieformationen mit folgender Gliederung:

Armee: Genie-Chef

2 Kriegsbrückenabteilungen (Lw.)

1 Eisenbahnbataillon (Auszug)

2 Tg.Kp. (Lw.)

4 Eisenbahn-Kp. (Lw.)

Die AK: 1 Genie-Chef

1 Feld-Tg.Chef

1 Kriegsbrückenabteilung

1 Tg.Kp.

Die Div.: 1 Genie-Halb-Bat. (Kdt. Geniechef der Div.)

1 bis 2 Sap.Kp. (Lw.)

Damit war die Grundlage für die Zukunft geschaffen, welche weitere Ergänzungen und Abänderungen erfuhr, so mit der TO 1911, 1924, 1938, 1947, 1951 und 1961. Letztere bedeutet für die Genie-Truppen die umfassendste Änderung, die sie je erfahren hat.

Der Autor schildert eingehend die Änderungen betreffend Organisation, Bestände und Ausrüstung. Letztere erfuhr entsprechend der Entwicklung der Technik eine interessante Evolution. Von Pickel und Schaufel zur Ladeschaukel und Erdbohrmaschine, von Axt und Säge zu den mechanischen Holzbearbeitungsmaschinen, vom Schlägel und Handbohrern zum pneumatischen Bohrhammer, von Pferdezug zur Vollmotorisierung, von der leichten Holzbrücke zu Brücken für Lasten bei 50 t, vom Ruderboot zum Motorboot, von der Palisade zum Minenfeld usw.

Das *Zerstörungswesen* machte eine ebenso interessante Entwicklung durch. Schon 1880 begann man mit dem Bau von Minenkammern. Mehrere Verordnungen regelten im Verlaufe der Zeit die Tätigkeit der Zerstörungsdetachements, bis mit dem Aktivdienst 1939 bis 1945 eine grundlegende Reorganisation dieses wichtigen Verteidigungszweiges erfolgte, welcher alle Kunstbauten an Eisenbahnen und Straßen erfaßt.

Heft 2/1961: «Erfahrungen mit einer 50-t-DIN-Brücke.» Auf einer Zivilbaustelle wurde eine DIN-Brücke auf Pfahl- und Schwellenjochen (analog dem Genie-Reglement) und mit Mitteln, welche den Genietruppen ebenfalls zur Verfügung stehen, erstellt. Projekt, Bau und insbesondere die *Erfahrungen im Betrieb* können für die Genie-Offiziere wertvoll sein, diente diese Brücke doch dem Bauverkehr während 8 Monaten und rollten in dieser Zeit nahezu 1 Million Bruttotonnen darüber, mit verschiedensten Fahrzeugen (einschließlich Raupenfahrzeuge).

«Aufgabe und Organisation der Übermittlungstruppen». Dem Überblick über die geschichtliche Entwicklung dieser Truppengattung ist zu entnehmen, daß der Bestand von 32 Mann Uem.Trp. anlässlich von Divisionsmanövern im Jahre 1872 mit den verschiedenen Neuerungen der Truppenordnung im Jahre 1910 auf 2200 Mann, von 1918 bis 1937 von 3000 auf 10 000 Mann, mit der TO 1951 auf 23 000 Mann und der TO 1961 auf 27 000 anstieg. Daraus ergibt sich die Bedeutung, welche im Zusammenhang mit der technischen Entwicklung heute den Verbindungen zukommt. Der Artikel enthält ferner Angaben über Aufgabe und Organisation der Übermittlungstruppen, das zivile Telephonnetz im Dienste der Armee und des permanenten Verbindungsnetzes für den Mobilmachungsfall.

Heft 3/1961: «Die Dynamik eindimensionaler Bodenkörper im nichtlinearen, nichtelastischen Bereich.» Das Thema war Gegenstand einer Dissertation eines Ingenieurs der ETH. Die grundlegenden Untersuchungen wurden an der Versuchsanstalt für Wasserbau und Erdbau (VAWE) der ETH unter Mitwirkung von zahlreichen Fachleuten der ETH und der KTA (Kriegstechnische Abteilung des EMD). Den Einführungsworten des Chefs der Erdbauabteilung der VAWE entnehmen wir folgendes:

«Das *Kräftefeld bei Sprengungen* im Boden hat von jeher den menschlichen Geist fasziniert. Ausgehend von den Grundbegriffen der Bodenmechanik, ist es dem Verfasser gelungen, eine Analyse des Vorganges durchzuführen, der sich in einem schlagartig beanspruchten Bodenkörper abspielt. Es ist unseres Wissens die erste Arbeit auf diesem Gebiet, in dem bisher die Empirie die einzige Grundlage bildete zur Formulierung bestimmter Korrelationen zwischen Ursache und Wirkung bei Sprengungen (Ladungsgröße, Form, Verdämmung einerseits, Trichtergröße und Tiefe je nach Materialart andererseits) und insbesondere eine theoretische Behandlung von *Schutzbauten militärischer und ziviler Art* auch unter Atombombenexplosionen gestattet.»

«*Neues Brückenmaterial bei den französischen und amerikanischen Genietruppen*». Der Verfasser gibt interessante technische Daten über:

- eine französische motorisierte, amphibische Brückeneinheit, die auch als Fähre verwendbar ist. Am zweiachsigen Spezialfahrzeug mit zugehörigen Brücken- und Rampenmaterial sind seitlich Schwimmkörper aus Gummi angebracht, welche mit einem Kompressor aufgeblasen im Wasser den nötigen Auftrieb ergeben. Tragfähigkeit 50 t, Brückenlänge 8,0 m, Fahrbahnbreite 4,0 m und Gehweg von 0,6 m;
- ein Fahrzeug ähnlicher Art, welches bei den Amerikanern in Vorbereitung ist. Statt der Schwimmkörper wie bei den französischen ist es als «fahrbarer Ponton» ausgebaut;
- die amerikanische «Scherenbrücke». Sie wird auf einem Spezialraupenfahrzeug befördert und von diesem aus hochgeklappt und über das Hindernis abgesenkt. Brückenlängen 13 und 19 m, Fahrbahnbreite 3,8 m, Tragfähigkeit 54 t. Sie kann auch als Fährdecke auf schwimmende Unterstützungen verwendet werden. Die Beschreibung ist durch anschauliche Bilder ergänzt. St.

Adresse für Abonnements- und Inseratbestellungen,
Grad- und Adreßänderungen:

Huber & Co. AG., Abteilung ASMZ, Frauenfeld, Telefon (054) 73737
Postcheckkonto VIII c 10

Bezugspreise: Jahresabonnement Fr. 15.–, Ausland Fr. 18.–
Einzelnummer Fr. 1.50 + Porto